

# Export als Wachstumsmotor der sächsischen Wirtschaft – Risiken am Horizont

Marcus Dittfeld, 17.04.2018

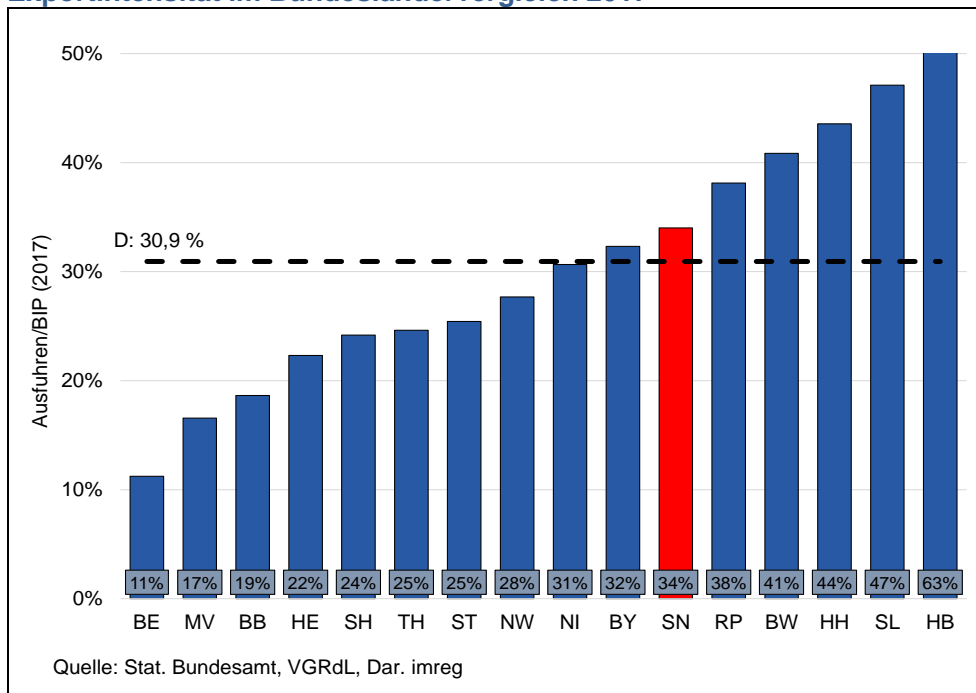
**Kontakt:**

Tel. 0351 25593-602 . Fax 0351 25593-605 . info@imreg.de

## Dynamische Exportentwicklung als Wachstumsmotor für Sachsen

*Je größer der Markt, desto größer der Wohlstand für alle.* Diese bereits über 200 Jahre alte Erkenntnis, die maßgeblich auf Adam Smiths Werk vom Wohlstand der Nationen zurückgeht,<sup>1</sup> hat sich in den letzten Jahren einmal mehr für Sachsen bestätigt. So war die wirtschaftliche Entwicklung des Freistaates mit einem Wachstum von 28 Prozent insgesamt positiv<sup>2</sup>. Die Anzahl der Erwerbstätigen stieg auf den höchsten Stand seit 1991 und auch die Entgeltdynamik ist höher als bundesweit. Maßgeblicher Träger dessen ist wiederum ein starkes Exportwachstum: Seit 2010 erhöhten sich die Ausfuhren um 67 Prozent auf inzwischen mehr als 41 Mrd. EUR. Dies war das höchste Exportplus aller Bundesländer.<sup>3</sup> Inzwischen ist die Exportintensität (Anteil Ausfuhren am BIP) höher als im Bundesdurchschnitt und übertrifft sogar diejenige von Bayern, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen.<sup>4</sup>

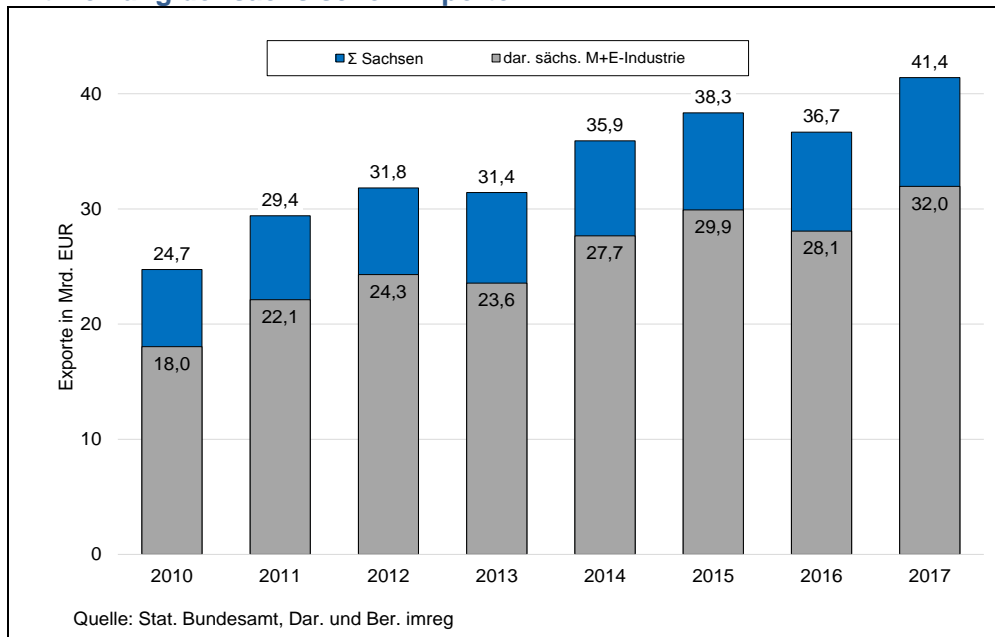
### Exportintensität im Bundesländervergleich 2017



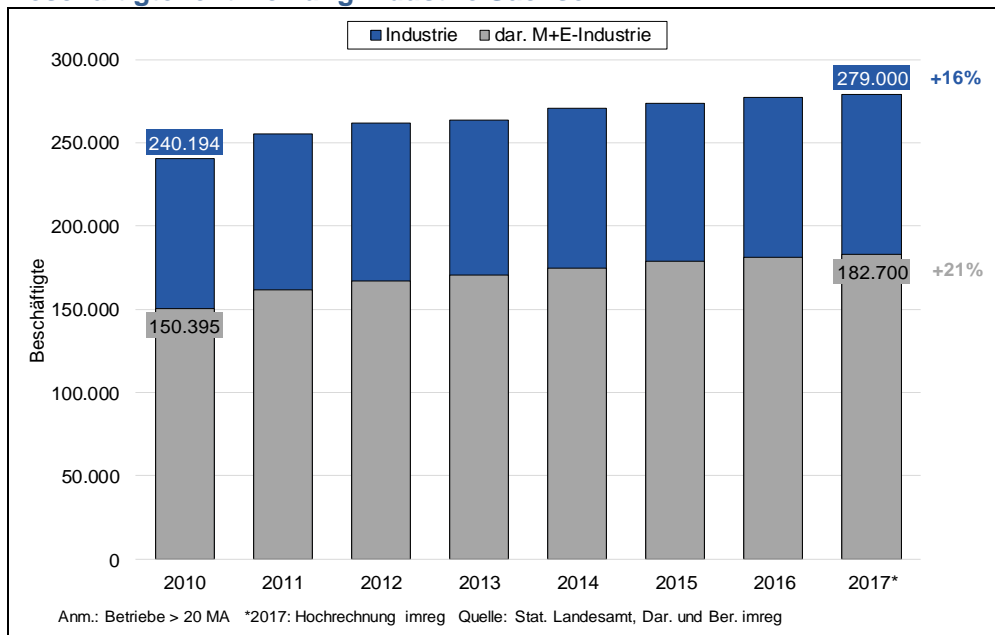
Der industriellen Tradition Sachsens folgend liegen die Exportschwerpunkte in der Metall- und Elektroindustrie (M+E). 32 Mrd. EUR bzw. mehr als drei Viertel der sächsischen Exporte sind dieser Branche zuzurechnen. Innerhalb der M+E-Industrie dominieren wiederum die Bereiche Automotive (45 Prozent), Elektronik und Elektrotechnik (14 Prozent) sowie Maschinenbau (12 Prozent)<sup>5</sup>. Gerade die M+E-Industrie erwies sich entsprechend auch als Export- und Beschäftigungsmotor mit positiven Auswirkungen für die gesamte sächsische Wirtschaft. So nahm die Anzahl der M+E-Beschäftigten

seit 2010 um mehr als 30.000 auf jetzt rund 183.000 zu.<sup>6</sup> Im gleichen Zeitraum stiegen die durchschnittlichen Jahresentgelte in der Branche von 31.900 EUR auf jetzt 42.100 EUR.<sup>7</sup>

### Entwicklung der sächsischen Exporte



### Beschäftigtenentwicklung Industrie Sachsen

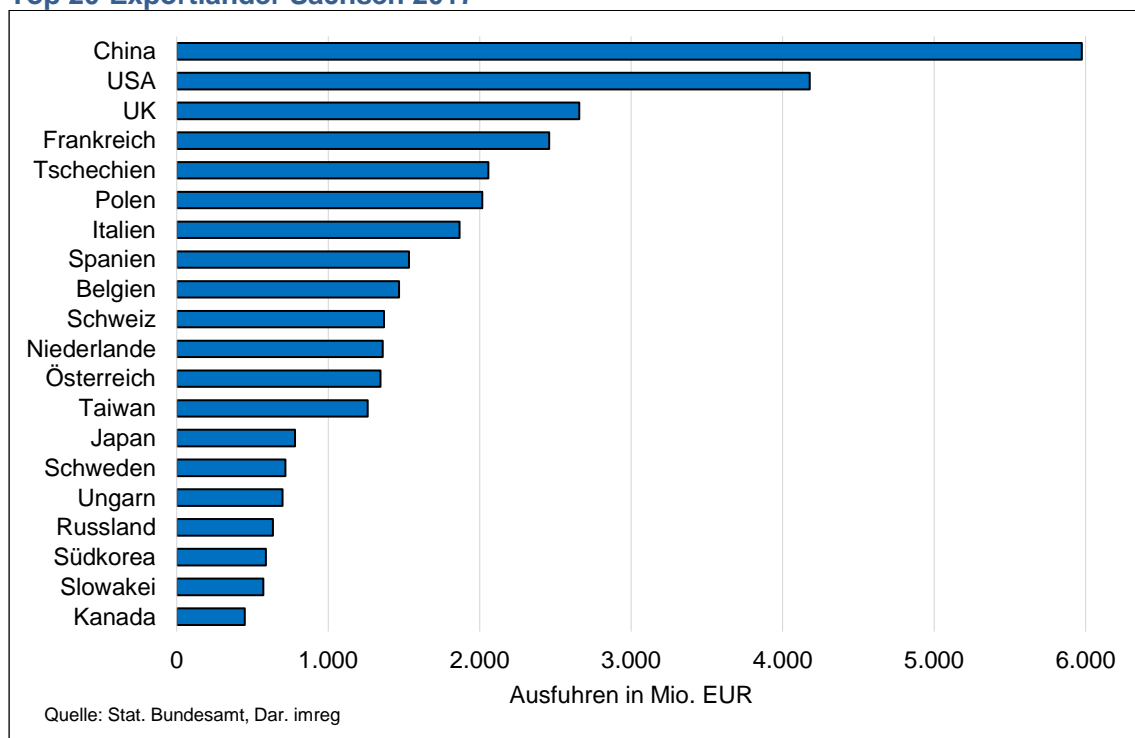


## Risiken auf Schwerpunktmärkten gefährden Sachsens Aufschwung

Angesichts der enormen volkswirtschaftlichen Bedeutung des Außenhandels für Sachsen stellen die derzeitigen globalen Risiken ernsthafte Bedrohungen für die weitere positive Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt im Freistaat dar. Dies gilt nicht zuletzt mit Blick auf die Zielregionen von Sachsens Ausfuhren. Zwar gehen noch rund 36 Prozent der sächsischen Exporte in die Euro-Zone, doch lagen die Wachstumsmärkte in den vergangenen Jahren in anderen Regionen.

Mit rund 6,0 Mrd. EUR liegt inzwischen China an der Spitze der sächsischen Exportländer. Dem folgen die USA (4,2 Mrd. EUR) und Großbritannien (2,7 Mrd. EUR). Allein der Export in diese drei Zielländer repräsentiert knapp ein Drittel des sächsischen Außenhandels. Zudem nahmen die Exporte in die Top 3-Länder jeweils um mehr als das Doppelte und damit noch einmal überdurchschnittlich zu.<sup>8</sup> Gerade für diese drei Märkte bestehen jedoch substantielle Risiken, welche den exportbasierten Aufschwung Sachsens nachhaltig gefährden.

### Top 20-Exportländer Sachsen 2017



### Handelskonflikt USA-China stellt zentrale Bedrohung für Sachsen dar

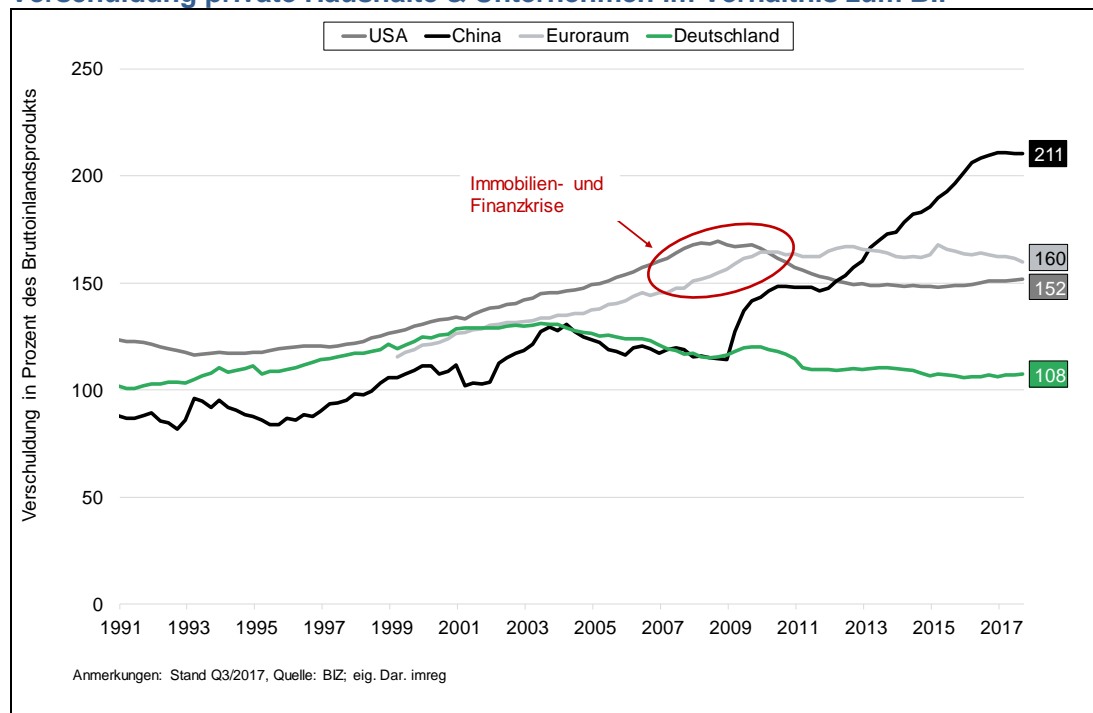
Zentrale Bedrohung für Sachsen ist die weitere Entwicklung des Handelskonfliktes zwischen den USA und China. Handelsstreitigkeiten mit China sind hier zwar nicht neu: So belegte auch die EU China mehrfach in verschiedensten Produktgruppen nach Antidumpingverfahren mit Strafzöllen.<sup>9</sup> Die aktuelle Eskalation birgt jedoch die Gefahr, sowohl das Wachstum auf Sachsens wichtigstem

bzw. zweitwichtigstem Exportmarkt nachhaltig zu schädigen als auch in einer Interventionsspirale weitere Länder zu erfassen und den weltweiten Handel insgesamt zu lähmen. Zwar sind die Prognosen zur Entwicklung der Weltwirtschaft auch für dieses Jahr nach wie vor zuversichtlich<sup>10</sup>. Zuletzt waren aber bereits die Erwartungen im deutschen Mittelstand erkennbar rückläufig und die Exportpläne der sächsischen Industrie negativ, was die Verunsicherung allein durch die Ankündigung und Debatten in diese Richtung widerspiegelt<sup>11</sup>.

### Chinesischer Markt vor großen Veränderungen

Kurzfristig mit einem ebenso hohen Rückschlagpotential verbunden ist die hohe Verschuldung chinesischer Unternehmen, mit denen diese häufig Übernahmen und Auslandsexpansionen finanziert haben. Zwar hat der chinesische Staat andere Zugriffsmöglichkeiten auf (verschuldete) Firmen als in westlichen Ländern, was die Risiken einer Finanzkrise einschränkt, in Verbindung mit der generell hohen Verschuldung privater Haushalte würde allein eine Wachstumsverlangsamung zu strukturellen Problemen und Nachfragerückgängen führen.<sup>12</sup>

### Verschuldung private Haushalte & Unternehmen im Verhältnis zum BIP



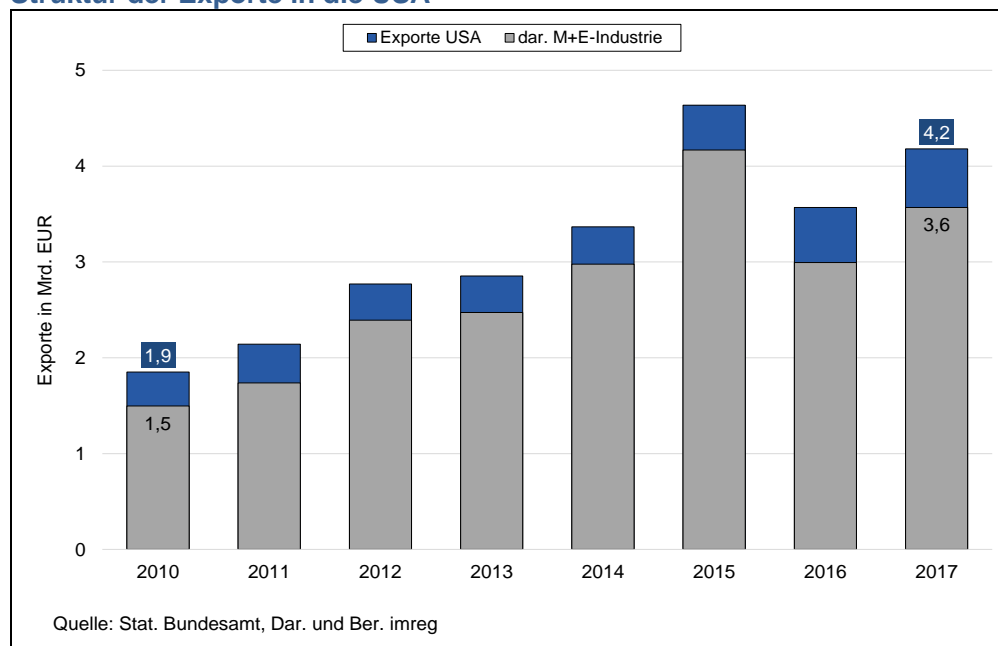
Unabhängig von einer weiteren Eskalation dürfte der Konflikt China in seinem strategischen Wirtschaftsentwicklungsplan „Made in China 2025“ bestärken, in zentralen Schlüsselbranchen die Technologieführerschaft zu erringen.<sup>13</sup> Gleichzeitig versucht die chinesische Regierung bereits mit dem Seidenstraßenprojekt wichtige Auslandsmärkte in Asien, Europa und in Afrika durch Infrastrukturprojekte besser zu erschließen bzw. langfristig an sich zu binden.<sup>14</sup> Beides dürfte mittel- bis langfristig

nicht nur zu einer neuen Konkurrenzsituation in China für sächsische Produkte führen, sondern auch die Exportchancen der sächsischen Wirtschaft in die „Seidenstraßen-Märkte“ mit teils hohem Wachstumspotential verringern.

### USA mit aggressiver Außenhandels- und Standortpolitik

In den USA wiederum dürften die Zollkonflikte mit der EU nur aufgeschoben sein, zumal die (tarifären) Handelshemmnisse der EU gegenüber den USA derzeit noch höher sind.<sup>15</sup> Gerade Deutschland steht aufgrund des hohen Exportüberschusses im Handel mit der USA unter scharfer Kritik der aktuellen US-Administration. Die Wirtschaftspolitik der Trump-Regierung ist noch stärker als die der Vorgängeradministrationen auf eine Verringerung der Handelsbilanzdefizite und die Repatriierung verlorengegangener Wertschöpfungsanteile in zentralen Industriebereichen ausgelegt.

### Struktur der Exporte in die USA



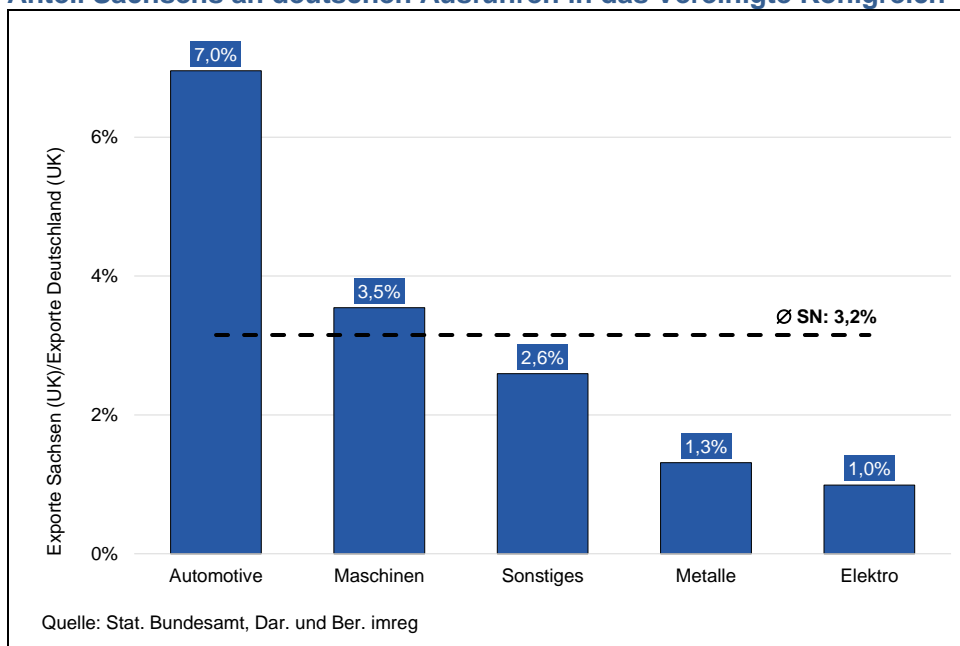
In diesem Licht ist auch die Unternehmenssteuerreform zu sehen, welche die Attraktivität von Direktinvestitionen in den USA steigert und somit eine Verlagerung von Wertschöpfungsaktivitäten aus dem Ausland und somit auch aus Sachsen in die USA befördern könnte.<sup>16</sup> So werden Kapitalgesellschaften in den USA künftig um 6 Prozentpunkte weniger als in Deutschland besteuert.<sup>17</sup> Vor allem die Senkung der Unternehmenssteuern stellen für multinationale Firmen zusätzliche massive Anreize dar, künftige Investitionen in den USA zu tätigen, insbesondere wenn der dortige Markt bedient werden soll. Von Auswirkungen auf Standort- und Investitionsentscheidungen auch von in Sachsen aktiven Unternehmen muss daher ausgegangen werden, zumal weitere Maßnahmen in diesem Bereich in Diskussion sind.<sup>18</sup> Allein die aggressive Steuersenkung der USA zum Ende des letzten

Jahres droht damit bereits Effekte auf die weitere Exportentwicklung und damit auf Standorte und Beschäftigte vor Ort zu zeitigen.

### *Durch Brexit droht massiver Rückgang auf drittichtigstem Exportmarkt*

Auch der drittichtigste Exportmarkt Großbritannien ist angesichts des geplanten Austritts aus der EU mit hohen Unsicherheiten verbunden. So hätte der Vollzug des Austritts unweigerlich auch das Ende der Wirtschaftsunion und damit zunächst das Ende des freien Warenverkehrs zur Konsequenz. Eine realistische Abschätzung, welche Folgen hieraus für Sachsens Exporte resultieren, ist zwar angesichts der noch unklaren Umsetzung sehr schwierig, aufgrund des starken Fokus der sächsischen Exporte auf den Bereich Automotive sowie im Maschinenbau dürfte Sachsen aber besonders stark betroffen sein, zumal infolge des Austritts eine Rezession für Großbritannien befürchtet wird.

### Anteil Sachsens an deutschen Ausfuhren in das Vereinigte Königreich

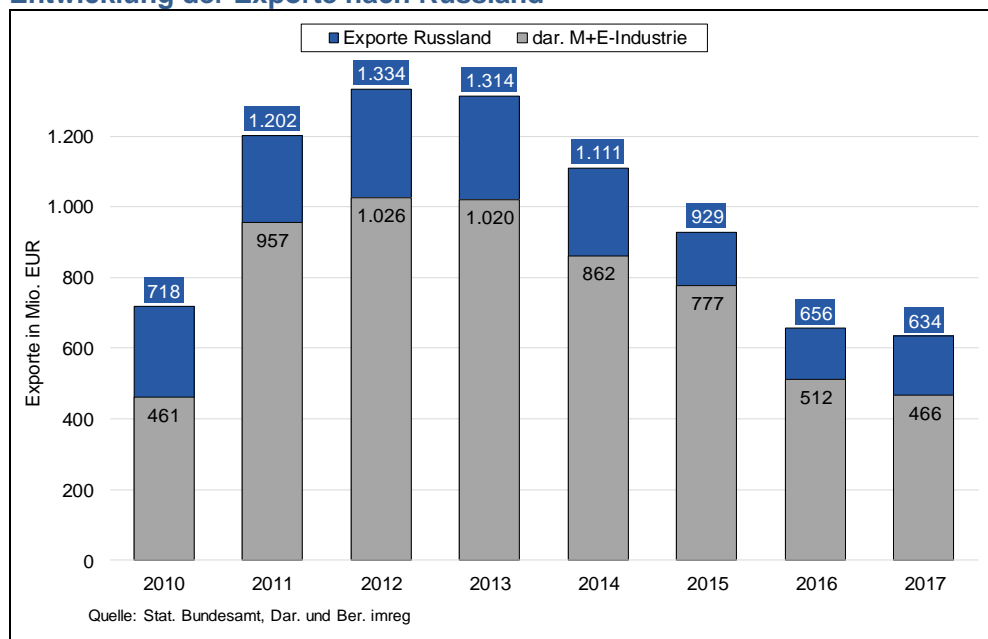


Eine aktuelle Studie des Europäischen Ausschusses der Regionen prognostiziert besonders gravierende negative Auswirkungen des Brexit für deutsche Regionen.<sup>19</sup> Durch Verteuerung, Nachfrage- rückgang und Substitution gehen erste Prognosen vor allem von einem Rückgang der deutschen Fahrzeugausfuhren in das Vereinigte Königreich um bis zu einem Drittel aus<sup>20</sup>. Auch die Zulieferstrukturen wären infolge des Brexit deutlich gestört. Angesichts eines überdurchschnittlich hohen sächsischen Anteils an den deutschen Fahrzeugausfuhren wäre Sachsen entsprechend besonders stark hiervon betroffen.

### Russland verdeutlicht, wie schnell wichtige Märkte nachhaltig verloren werden können

Ein Beispiel, wie schnell und nachhaltig ehemalige Wachstumsmärkte verloren gehen können, stellen die Folgen der Ukraine-Krise auf die Russlandexporte dar. Ausgehend von dem Höchststand von 1,3 Mrd. EUR im Jahr 2013 haben sich die Exporte der sächsischen Wirtschaft nach Russland inzwischen auf 634 Mio. EUR halbiert.<sup>21</sup> Von einem der führenden Märkte hat Russland für Sachsens Wirtschaft deutlich an Bedeutung verloren und liegt nur noch knapp im TOP 20-Bereich.

### Entwicklung der Exporte nach Russland



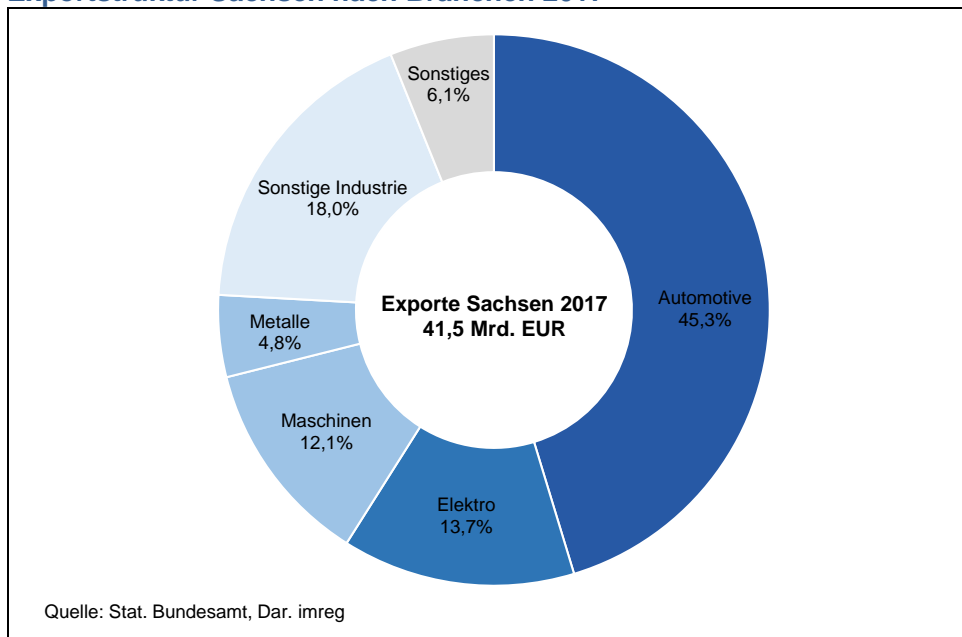
Für die sächsische Wirtschaft droht somit ein langjähriger Wachstumsmarkt nachhaltig verloren gegangen zu sein, zumal die aktuellen diplomatischen Spannungen die Wahrscheinlichkeit einer Lockerung oder gar eines Endes der Sanktionen erneut sinken lassen. So weiteten die USA Anfang April ihre Sanktionen gegen Russland aus. Betroffen von den Sanktionen sind nicht nur US-Unternehmen sondern auch ausländische Unternehmen mit US-Geschäft, welche signifikante Transaktionen mit den sanktionierten russischen Unternehmen durchführen.<sup>22</sup> Eine Lockerung bzw. Aufhebung der Sanktionen wäre für mittelständischen Unternehmen jedoch ein wichtiges Signal, um wieder in Aktivitäten auf dem Markt investieren zu können. So schließen aber Wettbewerber, welche sich nicht an den Sanktionen beteiligen, wie etwa China, oder einheimische russische Firmen zunehmend die entstandenen Marktlücken. Auch wenn die bestehenden Russlandsanktionen ihre Ursache vorwiegend in sicherheits- und außenpolitischen Interessenskonflikten haben, verdeutlicht der Fall Russland, welche Folgen die handels- und industriepolitischen Konflikte in den sächsischen Exportmärkten haben können.

### Wandel im Antriebsbereich mischt Karten für globale Automobilproduktion neu

Eine weitere große Herausforderung stellt zudem der politisch forcierte Wandel hin zu alternativen Antriebstechniken dar, welcher den momentan dominanten Verbrennungsmotor zumindest langfristig in Frage stellen könnte. Bereits im letzten Jahr gab es europaweit einen erkennbaren Trend hin zu alternativen Antriebstechnologien, wohingegen der Diesel als deutsche „Paradedisziplin“ im erheblichen Umfang Marktanteile verlor.

So betrug der Marktanteil von neuzugelassenen Personenfahrzeugen mit alternativen Antriebstechnologien im Jahr 2017 bereits 6 Prozent. Zudem wuchs der Marktanteil bei Neuzulassungen dieser Fahrzeugart in der Europäischen Union gegenüber dem Jahr 2014 um knapp 50 Prozent.<sup>23</sup> Längerfristig planen Großbritannien und Frankreich für das Jahr 2040 ein Verbot von Verbrennungsmotoren, Norwegen bereits für das Jahr 2025.<sup>24</sup> China, der größte Automobilmarkt der Welt und für Sachsen, führt ab dem Jahr 2019 eine verbindliche Elektroautoquote von 10 Prozent (ab 2020 12 Prozent) ein. Langfristige Pläne sehen für das Jahr 2030 eine Steigerung auf bis zu 40 Prozent vor.<sup>25</sup>

### Exportstruktur Sachsen nach Branchen 2017



Zwar konnten sächsische Unternehmen in den vergangenen Jahren erfolgreich Standortentscheidungen auch in diesem Bereich für sich gewinnen. Trotzdem dürften angesichts der anstehenden hohen Investitionskosten für die neuen Technologie- und Modellzyklen die Veränderungen in dem Bereich erst am Anfang stehen sowie der globale Wettbewerb um entsprechende Standortentscheidungen hoch und massiv von staatlicher Einflussnahme begleitet sein.<sup>26</sup> Angesichts eines Exportanteils des Automotive-Bereichs von über 40 Prozent haben diese Trends und Entscheidungen eine immense Bedeutung für die weitere wirtschaftliche Entwicklung des Freistaates.



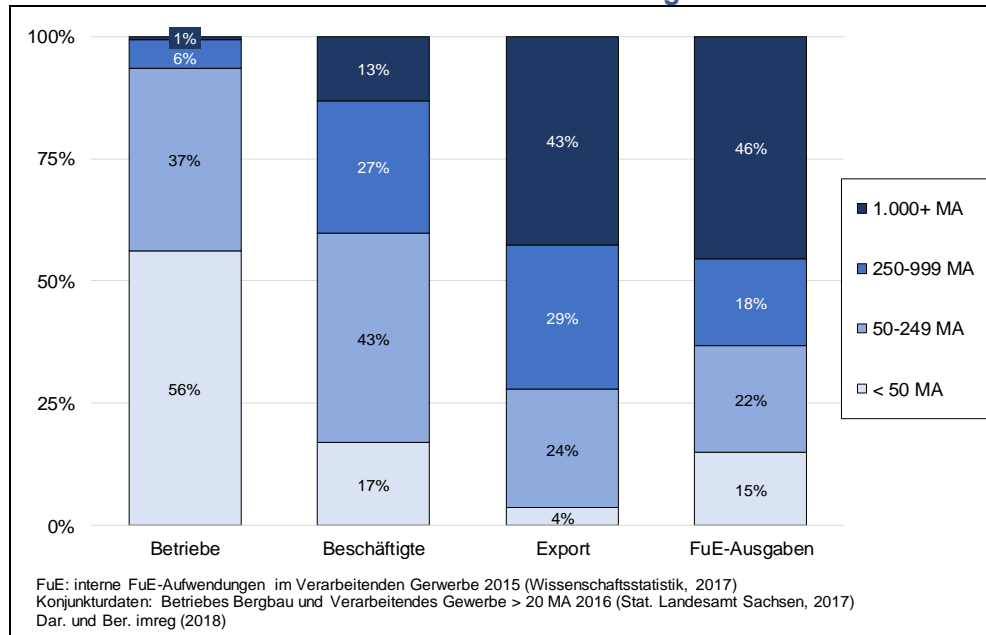
## **Handelskonflikte vermeiden, Freihandel fördern, Standortqualität verbessern**

Sachsen war in den letzten Jahren ein großer Profiteur der wachsenden Weltwirtschaft. Deren stetiges Wachstum wurde wiederum vor allem durch einen Ausbau des Freihandels ermöglicht. Insofern stellen die aktuellen Trends, die auf ein Mehr an Protektionismus und Staatsinterventionen hinauslaufen, einen enormen Risikofaktor für die sächsische Wirtschaft und letztlich den sächsischen Arbeitsmarkt dar. Der drastische Einbruch der Exporte nach Russland verdeutlicht eindrucksvoll den destruktiven Einfluss von Handelsbeschränkungen. Maßnahmen, die zur Entspannung beitragen und einen Dialog fördern, sind hier zwingend notwendig.

Nachträglich stellt sich die auch von europäischer Seite betriebene Verzögerung und letztlich der Abbruch der Verhandlungen zum Freihandelsabkommen TTIP als noch größerer Fehler dar.<sup>27</sup> Das Freihandelsabkommen hätte die formelle Voraussetzung für langfristig stabile Handelsbeziehungen zwischen den USA und der EU legen können. Es sollte zumindest versucht werden, in reduzierter Form die Verhandlungen über ein Freihandelsabkommen wiederaufzunehmen, bei der auch ein klares Entgegenkommen hinsichtlich der Einfuhrzölle US-amerikanischer Waren in die EU erkennbar ist. Auch die Austrittsverhandlungen mit Großbritannien sollten trotz aller Schwierigkeiten einen weichen Brexit zum Ziel haben, welche nicht auf „Vergeltung“ aus sind, sondern einen weitreichenden Freihandel und enge Wirtschaftsbeziehungen mit dem Vereinigten Königreich zulassen.

Ungeachtet dessen bleibt zentrale Aufgabe der Wirtschaftspolitik vor Ort, die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes zu sichern und nicht durch weitere Einschränkungen von unternehmerischer Flexibilität und zusätzlichen Kostenbelastungen für Betriebe die protektionistischen Ziele indirekt auch noch zu befördern. Sozialabgabenfinanzierte Wahlgeschenke, keinerlei Ambitionen hinsichtlich einer echten Steuerentlastung (Abbau des Solidaritätszuschlags laut Koalitionsvertrag erst „ab dem Jahr 2021 mit einem ersten Schritt“<sup>28</sup>) und ein unsägliches politisches Verwirrspiel zur Einführung einer steuerlichen Forschungsförderung schaden dem Standort Deutschland und verschlechtern die internationale Wettbewerbsposition.

### Anteile in der sächsischen Industrie nach Firmengröße



Große Herausforderung für Sachsen bleibt zudem die Verbreiterung der Exportbasis durch einen Ausbau der Internationalisierung im Mittelstand. Aufgrund hoher Skaleneffekte bei Internationalisierungsmaßnahmen wirkt sich die Kleinteiligkeit hier entsprechend negativ aus. So erbringen gerade einmal 1 Prozent der sächsischen Industriebetriebe 43 Prozent des gesamten Auslandsumsatzes. Die Messförderung und die Unterstützung von Markteinführungsmaßnahmen innovativer Produkte im Rahmen der Mittelstandsrichtlinie sind daher auf hohem Niveau fortzusetzen. Eine Selbstverständlichkeit sollte zudem eine adäquate Beratung des Mittelstandes durch die Wirtschaftsförderung Sachsen hinsichtlich des aktuellen Marktgeschehens in den sächsischen Schwerpunktmärkten sein.

Darüber hinaus müssen die regionalen Rahmenbedingungen für ein beschleunigtes Größenwachstum im Mittelstand und eine Verbreiterung der Innovationskraft weiter verbessert werden. Dies schließt entsprechende Investitionen in die digitale und analoge Infrastruktur sowie den Bildungsbereich aber auch eine effektivere Technologieförderung ein. Vor allem die Koexistenz von öffentlichen Forschungseinrichtungen und der sächsischen Wirtschaft muss durch zielgerichtete Vorgaben an die Institute zu deren Kooperationstätigkeit reduziert werden. Denn nur mit innovativen Produkten und hocheffizienten Prozessen ist es sächsischen Firmen auch in Zukunft möglich, trotz aller Widrigkeiten die positive Entwicklung der letzten Jahre fortzusetzen.

Dresden, 17.04.2018

- 
- <sup>1</sup> Vgl. Adam Smith: Wohlstand der Nationen, 1. Buch, 3. Kapitel.
- <sup>2</sup> Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2018): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder.
- <sup>3</sup> Statistisches Bundesamt (2018): Daten zum Außenhandel
- <sup>4</sup> Statistisches Bundesamt (2018): Daten zum Außenhandel.; Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2018): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder
- <sup>5</sup> Statistisches Bundesamt (2018): Daten zum Außenhandel.
- <sup>6</sup> Statistisches Landesamt (2018): Erwerbstätige im Freistaat Sachsen 2010 bis 2017 nach Wirtschaftsbereichen und -abschnitten.
- <sup>7</sup> Statistisches Landesamt (2018): Vierteljährliche Verdiensterhebung.
- <sup>8</sup> Statistisches Bundesamt (2018): Daten zum Außenhandel.
- <sup>9</sup> GermanyTrade & Invest (2018): Aktuelle Zollmeldungen für China; Frankfurter Allgemeine (2018): EU verhängt Strafzölle gegen China.
- <sup>10</sup> IMF (2018): World Economic Outlook
- <sup>11</sup> Ifo-Konjunkturtest (März 2018); KfW-ifo-Mittelstandsbarmeter (März 2018)
- <sup>12</sup> Welt (2017): Für China naht der Tag der Wahrheit.
- <sup>13</sup> Zeit Online (2015): Made in China 2025: Die Kampfansage an Deutschland.; The state council, The people's republic of china (2015): 'Made in China 2025' plan issued.
- <sup>14</sup> South China Morning Post (2017): How One Belt, One Road will give China's developing neighbours easier access to Chinese-made products.; Focus Online (2018): Warum Deutschland beim Megaprojekt Seidenstraße nicht außen vor bleiben darf.
- <sup>15</sup> Felbermayr, G. (2018): Zölle im transatlantischen Handel: Worauf, wie viel und wie gerecht? Demnach beträgt die Anzahl der Waren, für welche keine Beschränkungen für den Export aus den USA in die Europäischen Union 1.246, während für den Export in die andere Richtung für 1.802 Güter keine Beschränkungen gelten. Auch der durchschnittliche Zollsatz bevorteilt europäische gegenüber US-amerikanischen Exporten. So betrug der durchschnittliche Zollsatz für US-amerikanische Einfuhren in die Europäische Union 5,2 Prozent, während der durchschnittliche Zollsatz für europäische Einfuhren in die USA bei 3,5 Prozent lag.
- <sup>16</sup> iwd-kompakt (2017): Welche Steuerreformen die USA planen.; Wirtschaftswoche (2018): Warum wir auf Trump reagieren müssen.
- <sup>17</sup> Handelsblatt (2017): Trumps Steuerreform setzt Deutschland unter Druck
- <sup>18</sup> Ifo (2018): Weltweite ökonomische Folgen einer zunehmenden protektionistischen US-Handelspolitik.
- <sup>19</sup> Handelsblatt (2018): Brexit trifft deutsche Regionen besonders stark.
- <sup>20</sup> Deloitte Brexit Briefing, Bremsklotz Brexit – Wie ein harter Brexit die deutsche Automobilindustrie ausbremst, Juni 2017.
- <sup>21</sup> Statistisches Bundesamt (2018): Daten zum Außenhandel.
- <sup>22</sup> Handelsblatt (2018): Russlands Präsident Putin will Vergeltung für US-Sanktionen.
- <sup>23</sup> ACEA: Economic and Market Report, 2016, 2017.
- <sup>24</sup> Manager Magazin (2017): China sucht Datum für Ausstieg aus Verbrennungsmotor.
- <sup>25</sup> Manager Magazin (2017): China düpiert deutsche Autobauer.; Zeit Online (2017): Sie setzen ein Volk unter Strom.
- <sup>26</sup> VDA (2017): Elektromobilität in Deutschland
- <sup>27</sup> Handelsblatt (2018): Die EU sollte Trump entgegenkommen – und TTIP wiederbeleben.
- <sup>28</sup> Vgl. Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD vom 07.02.2018, S. 53.